

Der Simson der Berge.

Ein Kindermährchen.

In einer walddreichen Gegend des oberen Gebirgs, da wo die Wolken ihre schweren Stirnen auf die Erde wie auf ein Rissen legen, da lebten zwei alte, biedre Leute; die hatten einen einzigen Sohn. Der sollte wie der Vater ein Holzfäller werden, und weil ein Holzfäller für seine Arbeit gar viele Körperkraft braucht, so baten sie bei der Taufe ihres Söhnleins den Himmel darum und nannten den Kleinen vorläufig Simson.

Der wuchs in der Waldluft auf und ward stark und munter; er labte sich an dem Waldbächlein, wo er gleich von der Baumrinde weg trank, in welche die Holzfäller die Quelle geleitet hatten. Von der Quelle galt ringsum, daß ihr Wasser ein gesegnetes sei. Alte Mütterchen, von einer Krankheit genesen, kochten hinauf oder ließen sich von ihrem schnellfüßigen Enkel ein Krüglein füllen. Wie konnte es nun fehlen, daß der Knabe aufwuchs, schlank wie eine Tanne und kräftig wie eine Eiche.

Er war bald in dem Alter, daß er dem Vater zur Hand gehen konnte, oder besser: noch ehe er das Alter hatte, hatte er die Größe und Stärke, um mit zu arbeiten im Forste, wie ein Alter. Das gefiel seinen Aeltern wohl und sie freuten sich, daß auch der Bediener im Hause wieder mehr waren. Bisher hatte der alte Holzfäller immer seinen Bruder zu seinem Gehilfen gehabt und niemals war die Arbeit glatter von der Hand gegangen, als wenn die Zwei mit einander arbeiteten. Der Eine faßte immer die Arbeit bei einem Ende an und der